

Westfälischer Bund für Familienforschung

Vorsitzender: Landesrat a. D. Karl Fix, Münster/Westf., Wichernstr. 15
Stellv. Vors.: Univ.-Prof. Dr. Friedrich von Klocke, Münster/Westf., Mauritzlindenweg 31
Geschäftsführer: Dr. August Schröder, Münster/Westf., Bohlweg 2
Anschriß der Geschäftsstelle: Westfälischer Bund für Familienforschung, Münster, Westf.
Bohlweg 2 (Staatsarchiv)
Jahresbeitrag: Einzelmitglieder 5.- DM, Körperschaften 8.- DM Postscheckkonto: Dortmund 35 42

I N H A L T :

Ein westfälischer Genealogenkreis des 18. Jahrhunderts. Mit einer genealogischen Tafel und 3 Bildwiedergaben	65
I. Johann Dietrich von Steinen zu Frömern	
II. Detmar Josef v. Mellin zu Werl	
III. Franz Goswin v. Michels zu Soest	
IV. Ludwig Eberhard Rademacher zu Soest	
V. Joh. Dietr. Ludwig v. Roßkamp zu Soest	
VI. Arnold Gottfried Detm. v. Schmitz zu Soest	
Von Univ.-Prof. Dr. Friedrich von Klocke, Münster/Westf., Mauritzlindenweg 31	
Nova Sibelia. Mit einer Handschrift- und Wappensiegelwiedergabe	88
Von Landesrat a. D. Karl Fix, Münster/Westf., Wichernstraße 15	
Bürgeraufnahmen im Wigbold Metelen 1585 - 1635	93
Von Dr. August Schröder, Münster/Westf., Kinderhauser Straße 16	
Kurzbeiträge :	
Amelsbürener Meßkornregister 1584 - 1596	101
Von Dipl.-Volkswirt Dr. Franz Wiemers, Münster/Westf., Aegidiistraße 60	
Die Personenkarteien der Suchdienste	103
Von Dipl.-Volkswirt Karl-Heinz A. Dütting, Stuttgart-Degerloch, Böhmstraße 60	
Jahresbericht	105
Bücherschau	107
Mitteilung der Geschäftsstelle	Umschl.

Jeder Verfasser verantwortet den Inhalt seines Beitrages selbst

Diesem Heft liegt bei: Bibliographie der Geschichten deutscher Regimenter oder selbständiger Einheiten sowie der Rang-, Quartier- und Offizier-Stamm-Listen. 28 S. (Achter Literaturbericht der Schriftumsberichte zur Genealogie und zu ihren Nachbargebieten. Im Auftrage der Arb. Gem. Genealogischer Verbände in Deutschland herausgegeben von Prof. Dr. J. H. Mitgau, Göttingen)

Schriftleitung: Dr. A. Schröder, Münster, Bohlweg 2 / Umschlag: W. Mallek, Münster, Mondstraße 108
Druck: Th. Cramer, Creven / Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster, Gallitzinstr. 13
Eigentum des Westfälischen Bundes für Familienforschung, Münster, Bohlweg 2

Beiträge zur westfälischen Familienforschung

Herausgegeben durch den Westfälischen Bund für Familienforschung

Band XIII

1954

Heft 3

Ein westfälischer Genealogenkreis des 18. Jahrhunderts (Steinen, Mellin, Michels, Rademacher, Roßkamp, Schmitz)

Von
Fr. v. Klocke

Das 18. Jahrhundert hat wie anderwärts, so auch in Westfalen eifrige genealogische Arbeit erlebt. Am mittleren Hellweg bildete sich damals geradezu ein Genealogenkreis heraus, dessen bedeutendste Mitglieder in förderlicher Verbindung standen. Ihre Persönlichkeiten und ihre Werke im Zusammenhang zu würdigen, hat nicht nur fachgeschichtliches Interesse, sondern auch praktischen Nutzen. Hierauf sind die folgenden Skizzen eingestellt. Sie möchten dabei aus der kulturellen Haltung jener Zeit das Erkenntnis-Streben um den Entwicklungsgang von Familie, Haus und Heimat verständlich machen. Und sie wollen zugleich Wege zu Menschen und Stoffen zeigen, die nicht hinreichend bekannt und nicht zutreffend gewürdigt sind.

I.

Johann Dietrich von Steinen zu Frömern.

In Frömern halbwegs zwischen Unna und Fröndenberg war seit dem 16. Jahrhundert Generation um Generation die Pfarrer-Dynastie von Steinen tätig. Hier wurde als Sohn des Frömerner Pfarrers Dietrich Reinhard von Steinen 1699 Johann Dietrich von Steinen geboren, der nach dem Tode des Vaters 1727 das Pfarramt zu Frömern erhielt und in diesem 1759 starb. Er hatte zunächst am Niederrhein gewirkt, seit 1722 als zweiter Pfarrer in der Stadt Cleve und seit 1724 als Pfarrer von Isselburg nördlich von Wesel. Er war übrigens ein tüchtiger Geistlicher; 1749 wurde er daraufhin Generalinspektor der lutherischen Kirche in der Grafschaft Mark.

Ein nicht geringer Teil seines Interesses gehörte aber der Geschichte. Schon in seiner rheinischen Zeit um 1726 gestattete ihm die preußische Regierung zu Cleve offiziell die „inspectio et communicatio derer in öffentlichen Archiven vorhandenen Urkunden“, wie er (Westfälische Geschichte III, Vorrede) selbst berichtet. Er war damals mit einer „Reformationshistorie des Herzogtums Cleve“ beschäftigt, die 1727 im Druck erschien. Schon dafür war ihm die obrigkeitliche Erlaubnis zur Einsichtnahme und Bekanntgabe der Stoffe öffentlicher Archive wesentlich. Und noch wichtiger wurde ihm diese Ermächtigung, die bei der verwaltungsmäßigen Verbindung von Cleve und Mark auch auf seine westfälische Heimat bezogen werden konnte, als er von Frömern aus daran ging, eine Westfälische Geschichte zu schreiben und dafür Quellen-Stoffe zu sammeln. Er ging dabei planmäßig vor. Er bereiste Westfalen, zunächst in seinem mittleren Bereich, besuchte die in den einzelnen Orten ansässigen Archivbesitzer und Sachkenner, gewann bei diesen oder durch Ausleihe Kenntnis von alten Handschriften und seltenen Büchern, korrespondierte nach allen Seiten, legte dann auch die von ihm entworfenen Darstellungen den Zuständigen zur Beurteilung und Verbesserung vor. So war er bei Detmar Josef v. Mellin in Werl und ging mit diesem in die Werler Kirche, um deren Denkmäler zu besichtigen. So war er auch in Soest bei dem Lokalhistoriker Ludwig Eberhard Rademacher und dem Genealogen Franz Goswin v. Michels, wie aus der Erwähnung von deren Büchereien und Sammlungen entnommen werden darf. Er besuchte auch zahlreiche Kommunal- und Privatarchive, die sich ihm teils mit der landesherrlichen Ermächtigung, teils mit landständischer, namentlich ritterschaftlicher Empfehlung erschlossen. Dadurch gelangte er gerade an sehr reiches genealogisches Material.

Aus dem gesammelten Stoff ließ Steinen zunächst ein Büchlein über „Die Quellen der westphälischen Historie“ 1741 erscheinen, dann einige Spezialarbeiten von sich und anderen, darauf den schon 842 Druckseiten umfassenden „Versuch einer westphälischen Geschichte, besonders der Grafschaft Mark“ 1749 folgen. Dieser „Versuch“ wurde 1755 mit neuem Titelblatt zum I. Band einer „Westphälischen Geschichte“, von der im selben Jahr 1755 der II. Band, 1757 der III. Band, 1760 der IV. Band gedruckt herauskam. 1801—1804 fügte P. Fl. Weddigen noch einen V. Band als „Fortgesetzte Westphälische Geschichte“ an. Die einzelnen Bände oder, wie sie offiziell heißen, „Teile“ sind aufgegliedert in „Stücke“, insgesamt 32 in Bd. I-IV; diese Stücke behandeln jeweils nachbarlich einzelne Städte, Ämter, Gerichte und Kirchspiele, je nach dem Umfang des Materials zusammengefaßt. Die Gliederung kann man am Original oder in der Westfälischen Bibliographie von Bömer und Degering, Bd. I, S. 107 f.,

auszug aus Nachfahrenstafel des		Johann Klocke, noch 1498 Ratsherr zu Soest, ∞ Barbara Zeltion-Brandis, Werler Erbsälzer-Tochter	
Goswin Michels, * 1561, † 1629, Bgmstr. zu Soest	Anton Klocke, † 1559, Ratsherr zu Soest	Maria Klocke, † 1592, ∞ Simon Michels, † 1597, Bgmstr. zu Soest	Anna Klocke, ∞ Thomas Deppe, † 1576, Bgmstr. zu Soest
Elisabeth Michels, * 1605, † 1676, ∞ Hermann Zeltion-Brandis, * 1612, † 1676, E'Sälzer, Bgmstr. zu Werl, Geschichtschreiber	Detmar Michels, * 1570, † 1644, Bgmstr. zu Soest	Dorothea Michels, † 1656, ∞ Thomas Bruwerdinghausen, Ratsrentschreiber zu Soest	Simon Dietrich Deppe, lebt noch 1662, Ratsherr zu Soest
Michael Florens Zeltion-Brandis, * 1640, † 1673, E'Sälzer zu Werl	Goswin Michels, am Markt, * 1609, † 1677, Erbgessener u. Bgmstr. zu Soest	Anna Bruwerdinghausen, * um 1610, † 1680, ∞ Wilhelm Rademacher, am Markt, † 1673, Kaufmann u. Ratsherr zu Soest	Eva Maria Deppe, * 1629, † vor oder nach 1700, ∞ Xerxes Dietrich von Steinen, als dessen 4. Frau, Pfarrer zu Frömern, * 1627, † 1701. Eva Marias Stiefsohn:
Anna Maria v. Zeltion-Brandis, * 1672, † 1716, ∞ Kaspar Christian v. Mellin, * 1664, † 1723, E'Sälzer, Bgmstr. zu Werl	Johann Michels, * 1656, † 1699, Erbgessener u. Ratsherr zu Soest	Thomas Rademacher, * um 1639, † 1704, Ratsrentschreiber zu Soest	Dietrich Reinhard von Steinen, * 1667, † 1727, Pfarrer zu Frömern
Detmar Josef v. Mellin, * 1702, † 1765, E'Sälzer zu Werl, Geschichtsforscher, Genealoge	Franz Goswin v. Michels, * 1698, † 1768, Erbgessener u. Bgmstr. zu Soest, Genealoge	Ludwig Eberh. Rademacher, * 1695, † 1750, Arzt u. Ratsherr zu Soest, Geschichtschreiber, Genealoge, ∞ Elisabeth Maria Eleonore Offerhaus, ihr Schwestersohn:	Johann Dietrich von Steinen, * 1699, † 1759, Pfarrer zu Frömern, Geschichtschreiber, Genealoge Westfalens
			Joh. Dietr. Ludwig v. Roßkampff, * 1732, † 1809, Erbgessener zu Soest, Genealoge

verfolgen; hier fehlt der Raum dafür. Hingegen sei betont, daß die „Stücke“ mit wenigen Ausnahmen doch nur Bezirke der Grafschaft Mark und das von ihr eingeschlossene Limburger Ländchen darstellen; lediglich vereinzelte Stücke sind in viel knapperer Bearbeitung dem kurkölnischen Herzogtum Westfalen, dem Fürstbistum Paderborn, der Grafschaft Tecklenburg gewidmet. Wenn Weddigen in seinem „Handbuch der historisch-geographischen Litteratur Westfalens“ 1801 betonte, daß Steinens Werk keine wirkliche westfälische Geschichte sei (schon räumlich verstanden), so ist das natürlich an sich richtig, aber aus einer sich völlig verändernden Welt geurteilt. Zu Steinens Zeit war eine in konfessionell und territorial stark zerspaltener Großlandschaft sich bewegende und dabei bis ins Lokaldetail reichende Geschichte nur als Territorialgeschichte möglich. Da verdient es schon Anerkennung, daß Steinen über die Grenzen der Grafschaft Mark, übrigens des bei weitem größten weltlichen Territoriums Westfalens, überhaupt hinaus sah.

Genealogie, diese sogar an erster Stelle, und sonstiges bestimmtes, namentlich pfarrgeschichtliches Lokaldetail machen denn auch den dauerhaften Wert dieser umfangreichen Publikation aus. Genealogien brachte Steinen gern und viel, aus persönlichem Interesse, auch als Forderung der Zeit, wegen größerer Verkaufsmöglichkeit der Bände. Er stellte die Genealogien teils selbst aus den verschiedensten Quellenstoffen zusammen, teils übernahm er von ihm aufgefundenes oder ihm zugeleitetes mehr oder weniger fertiges Material. Das letztere nicht ohne Kritik, indem er wohl betonte, daß bei den Ableitungen eine sonderbare Chronologie angewandt zu sein scheine, oder indem er auf Abweichungen, Auffälligkeiten, Widersprüche hinwies. Er machte auch Streichungen und Zusätze, oft mit Begründung seiner Ansichten, die größtenteils eine erfahrene genealogische Urteilsfähigkeit zeigen. Trotzdem haben sich natürlich viele Fehler eingeschlichen. Diese zu beseitigen, ist stete Aufgabe der Forschung und doppelt wichtig, weil manche Unrichtigkeiten von unkritischen Benutzern anderweitig verbreitet und nicht selten noch vergrößert sind.

Nach allem dürfte es dankenswert sein, daß Herr Dr. A. Schröder es übernommen hat, demnächst in dieser Zeitschrift einen sonst nirgends publizierten Gesamt-Index aller großen und kleinen Genealogien in Steinens Werk zu bringen.

Steinens reicher wissenschaftlicher Nachlaß ist bald nach seinem Tode zu Grunde gegangen, als bei Kampfhandlungen des Siebenjährigen Krieges 1761 das Dorf Frömern verbrannte. Eine genealogisch-heraldische Darstellung, mit der er 1748 D. J. v. Mellin einen Dienst erwies, mag hier (aus Mellins Genealogica II, S. 97) wohl erstmalig im Fach die Handschrift Steinens zeigen.

Es handelt sich bei dieser Darstellung von der Hand Steinens um einige genealogisch-heraldische Feststellungen über das namhafte Unnaer Geschlecht v. Rheinen, auf das Steinen dann 1755 in Bd. II, S. 1108, der Westphälischen Geschichte eingegangen ist. Das Wappen (in blauem Schild ein auffliegender weißer Vogel) hat nur nach Steinens Angaben M. v. Spiessen in seinem Wappenbuch des westfälischen Adels, Tfl. 255, veröffentlichen können. Zweifellos lagen bei Steinen noch viele solche Skizzen größeren und kleineren Umfangs vor, die nicht mehr zu Druck gelangten. Sicher gerade auch aus Werl und Soest. Denn eben hierhin — die Wege der Genealogie sind wunderbar, man muß sie nur kennen — hatte Steinen auch verwandtschaftliche Beziehungen.

Schon 1615 wurde eine Margarete von Steinen, des Pastors zu Frömern Tochter, mit einem Soester Bürger getraut. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und im 18. entwickelte sich gar aus dem Mannesstamm der Frömerner Steinen ein eigener Soester Steinen-Kreis mit Ärzten, Apothekern, Theologen usw. Wenn der Geschichtsschreiber Johann Dietrich von Steinen nach Soest kam, fand er hier also Verwandte vor. Zeitweise seine eigene Mutter! Stiefverwandte von ihm waren auch — Ludwig Eberhard Rademacher oder Franz Goswin v. Michels in Soest ebenso wie Detmar Josef v. Mellin in Werl! Man werfe einen Blick auf die hier beigegebene Verwandtschaftstafel.

II.

Detmar Josef v. Mellin zu Werl

Nur wenige Jahre war Mellin jünger als der Pfarrer Johann Dietrich von Steinen. Er begann auch seine Arbeiten genealogisch-historischer Art, ehe Steinen vom Niederrhein in das väterliche Pfarrhaus zu Frömern nicht weit von Werl zurückgekehrt war. Aber später ergaben sich Beziehungen, deren von beiden Seiten mit positiver Würdigung gedacht wurde. Steinen nannte in seinen „Quellen der westfälischen Historie“ 1741 Mellin dankbar als Helfer bei der Stoffbeschaffung. Und Mellin siegelte in einen seiner Sammelbände, wie wir schon gesehen haben, ein Blatt mit einer genealogisch-heraldischen Aufstellung von der Hand Steinens ein. Grund genug, daß wir uns Mellin unmittelbar nach Steinen zuwenden.

Detmar Josef v. Mellin wurde am 30. Mai 1702 geboren und tags darauf in Werl getauft; er starb hier am 10. Mai 1765. Angehöriger eines seit dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts urkundlich nachweisbaren Werler Erbsälzergeschlechtes, ältester Sohn des mehrfach als Sälzeroberst und ebenso als ehrenamtlicher Bürgermeister von Werl tätig gewesen, 1723 verstorbenen Erbsälzers Kaspar Chri-

stian v. Mellin, dessen eindrucksvolles Bildnis neben den lebenswürdigen Porträts seiner Söhne noch vorhanden ist, wurde Detmar Josef selbst wieder Erbsälzer und am 29. Mai 1733 auf Lebenszeit zum Immunitäts- oder Platzrichter des Salzplatzes gewählt. Er hatte zwei jüngere Brüder: Dietr. Christian, getauft in Werl am 7. Februar 1705, gestorben ebendort am 27. April 1758, der im Herbst 1752 und 1757 wie üblich auf je ein Jahr zum Sälzeroberst gewählt war, und Johann Franz, getauft in Werl am 18. Februar 1708, gestorben in Wien am 2. März 1757, der sich als fürstlich Thurn- und Taxischer Hofrat betätigte. Beide blieben unvermählt. Dem zweimal verheirateten Detmar Josef wurde zu Lebzeiten auch kein Sohn geboren. Er mußte mit dem Erlöschen des Mannesstammes seines Geschlechtes rechnen; das mag den Historismus für ihn zwar nicht erst geweckt, aber verstärkt und damit das Bedürfnis, Geschichte und Genealogie seines Kreises zu klären, gefördert haben. Er besaß natürlich ausgedehnte verwandtschaftliche Beziehungen in der Sälzerschaft; aber es fehlten auch solche zum Patriziat von Soest, Unna, Dortmund nicht. Viele davon konnten für seine Forschungen nützlich gemacht werden. Eine Ahnenschaftsübersicht in Listenform (aus Raumgründen möglichst knapp gehalten, daher nur mit Jahreszahlen) mag das neben der schon gezeigten Verwandtschaftstafel verständlich machen.

Ahnenschaftsliste.

Detmar Josef v. Mellin, * 1702, † 1765, Erbsälzer und Platzrichter zu Werl, seit 1743 Gutsbesitzer zu Uffeln bei Werl; ♂ I) 1729 Margarete Wilhelmine v. Menge, * 1692, † 1753, Miterbin von Uffeln 1736, Witwe des Erbsälzers Johann Kaspar v. Bendit († 1727), Tochter des Soester Patriziers Detmar v. Menge u. s. Fr. Anna Kath. v. Batenhorst gen. Twifeler; II) 1755 Maria Leopoldine v. Bendit, * 1736, † 1805, Tr. d. Erbsälzers Dietrich Anton v. B. (Reichsadelsbestät. 1708/10) u. s. Fr. Antoinette v. Papen.

Eltern: I, 1: Kaspar Christian v. Mellin, * 1664, † 1723, ES., SO. u. Bgmstr. zu Werl (Reichsadelsbestät. 1708/10), ♂ 1693 — I, 2: Anna Maria v. Zelion-Brandis, * 1672, † 1716. — Großeltern: II, 1: Johann Mellin, * 1617, † 1695, ES., SO., Platzrichter u. Bgmstr. zu Werl, Major a. D., ♂ 1651 — II, 2: Eva Kleinsorgen, * um 1636, † 1677. — II, 3: Michael Florens Zelion-Brandis, * 1640, † 1673, ES., SO., ♂ 1669 — II, 4: Anna Elisabeth Menge, * 1649, † 1697 als Frau des ES. Joh. Kaspar Mellin. — Urgroßeltern: III, 1: Christoph Mellin, † 1617, ES., ♂ 1615 — III, 2: Christine Zelion-Brandis, * 1585, † 1632 als Wwe. d. Johann Zelion-Brandis. — III, 3: Christian Kleinsorgen, † 1649, Bgmstr. zu Marsberg, ♂ — III, 4: Sibylle Koch, † 1673. — III, 5: Hermann Zelion-Brandis, * 1612, † 1676, ES., SO.,

u. Bgmstr. zu Werl, Geschichtschreiber, ♂ 1634 — III, 6: Elisabeth Michels, * 1605, † 1676. — III, 7: Otmar Menge, * 1597, † 1669, Patr. u. Bgmstr. zu Soest, ♂ um 1640 — III, 8: Anna Katharina Papen, * 1609, † 1669, Wwe. d. Johann Michels zu Soest. — Ururgroßeltern: IV, 1: Kaspar Mellin, * 1561, † 1643, ES., SO. zu Werl, ♂ I. Ehe 1588 — IV, 2: Anna Papen, tot 1600. — IV, 3: Wilhelm Zelion-Brandis am Kletterpoth, urk. 1577, † 1613, ES., SO. u. Bgmstr. zu Werl, ♂ — IV, 4: Gertrud Bock, † 1599. — IV, 5: Gerhard Kleinsorgen, † 1629, Dr. jur., Offizial zu Werl, ♂ — IV, 6: Katharina Papen, † 1636. — IV, 7: Heinrich Koch, Rütthener Bürgermeistersohn, ♂ — IV, 8: Margarete von Thülen, Marsberger Ratsherrntochter. — IV, 9: Michael Zelion-Brandis, * 1577, † 1632, ES., SO. zu Werl, ♂ 1610 — IV, 10: Elisabeth von Wickede, † um 1630, Dortmunder Patr.-Tochter. — IV, 11: Goswin Michels, * 1561, † 1629, Patr. u. Bgmstr. zu Soest (Sohn des Bgmstrs. Goswin M. des Ält. u. s. Fr. Anna Klocke), ♂ II. Ehe 1602 — IV, 12: Anna v. Arnzberg, † 1615, Unnaer Patr.-Tochter. — IV, 13: Kaspar Menge, † 1618, Patr. zu Soest, ♂ — IV, 14: Margarete Prume, † 1646, Dortmunder Patr.-Tochter. — IV, 15: Dietrich Papen, † 1636, ES., SO. u. Bgmstr. zu Werl, ♂ 1598: — IV, 16: Christine Zelion-Brandis, † 1631.

Von den sechzehn Ururgroßeltern Mellins stammten also acht aus dem Werler Erbsälzertum (IV, 1, 2, 3, 4, 6, 9; 15; 16); dazu zwei aus dem Soester Patriziat (IV, 11, 13), ferner zwei aus dem Dortmunder Patriziat (IV, 10, 14), weiter einer aus dem Unnaer Patriziat (IV, 12) und schließlich drei aus dem Honoratioerentum von Werl, Rütthen und Marsberg (IV, 5, 7, 8). — Abkürzungen oben und später: ES. = Erbsälzer, SO. = Sälzeroberst, Bgmstr. = Bürgermeister, Patr. = Patrizier, — einfache Ratsherrn in diesen Listen aus Raumgründen nicht angeben.

Arbeiten.

Durch diese verwandtschaftlichen Beziehungen wurden Mellin in der Tat schätzenswerte Materialien zugänglich. Da er in seinen handschriftlichen Sammelbänden die Herkunft der Stoffe meist angibt, läßt sich erkennen, wie bedacht, fleißig und sorgsam, auch wie objektiv und wahrheitlich seine Arbeiten gestaltet sind. Mit Recht hat Steinen ihn als „gelehrten“ und „besonderen Liebhaber der historischen Wissenschaften“ gerühmt. Er war wirklich ein wissenschaftlicher Kopf und insofern, vielleicht mit Ludwig Eberhard Rademacher zusammen, allen folgenden überlegen.

Mellin begann seine Arbeiten spätestens 1727 mit dem Entwurf zu einer Mellinschen Familiengeschichte: „Historische Nachricht von der Familie v. Mellin, worinnen zufälligerweise auch eyniger Bericht

über die sowohl ausgestorbenen als annoch blühende Erbsälzer-Familien zu Werle, sodann auch über eyn oder andere benachbarte Familien anzutreffen“. Diesen Entwurf hat er weiterhin verbessert und vermehrt (Text in seinen „Genealogica“, Bd. I, S. 203—289). Als Grundlage dienten ihm zahllose schriftliche und denkmalsmäßige Stoffe der verschiedensten Art, — „Briefschaften“, wie er die Hausarchivalien, die Sälzerarchivalien usw. nennt, — Amtsbücher, wie namentlich die Kirchenbücher, — Bruder- und Genossenschaftsbücher, wie beispielsweise die Werler Kalandsaufzeichnungen, deren Original verschollen ist, — und dergleichen mehr. Aus dem Bestreben, mit solchen Stoffen seine Angaben zu sichern, schrieb er zahlreiche Vorlagen ab. Er füllte mit diesen „Beylagen zu der projectirten Historischen Nachricht über meyne Familie“ (und viele andere Familien, nicht nur von Werle) seine weiteren „Genealogica“. Und nun einmal dabei, schrieb er, um alles ihm wesentliche stets an der Hand zu haben, auch sonst vielerlei im überlegten Auszug oder im vollen Wortlaut ab. So entstanden drei Handschriftengruppen Mellins:

1) „Genealogica“, drei Bände in Folio, jetzt im Erbsälzerarchiv zu Werle, mit Urkunden usw. in Abschriften oder Auszügen, auf zahlreiche Familien bezüglich, und mit einer als noch nicht abgeschlossen zu betrachtenden Mellinschen Familiengeschichte;

2) „Miscellanea historica“, drei Bände in Folio, jetzt im Erbsälzerarchiv zu Werle, begonnen 1735, mit Urkunden-, Akten- und Amtsbücher-Abschriften oder Auszügen über die verschiedensten Gegenstände, und mit anderen Stoffen;

3) „Collegialia“, vier Bände in Folio, jetzt im Burgarchiv zu Altena i. Westf., begonnen 1733 und fortgeführt bis 1765, mit Nachrichten über Salzwerks- und Sälzerkollegiums-Vorgänge, aber auch ganz anderen historischen Stoffen.

Leider sind nicht alle Handschriften Mellins erhalten. So ist eine zweifellos besonders wertvolle Ergänzung der „Genealogica“ verschollen: ein Band „Erbsälzer-Ahnen“, der nicht nur Ahnentafeln im modernen Sinn, sondern auch Stammtafeln enthielt, wie sich den Zitaten in anderen Werken Mellins (z. B. Misc. hist. I, 360) entnehmen läßt. Ob der Verlust eingetreten ist, als auf Betreiben des Altenaer Landrats Thomée mit Unterstützung durch seinen Soester Kollegen, den Landrat v. Bockum-Dolffs, der Vorstand der Mellinschen Stiftung das Mellinsche Archiv nach Altena verkaufte (ohne den Bestand völlig zu wahren — siehe oben — Akten und Urkunden, auch solche aus dem Vorbesitz der Soester Menge, gingen nach Altena) steht dahin.

Bei der Erfassung der Stoffe mußte Mellin doch erkennen, daß in Werle häufige Brände „die meiste alten Kasten“ mit Familiendokumenten vernichtet hatten (so schreibt er 1746 in den Colleg. I, 243). Das galt auch für die Mellin, der Großvater Johann verlor „importante Briefschaften“ beim Werler Stadtbrand 1657, „worunter viel Genealogica“. In der Kirche waren zu Mellins Leidwesen durch mehrere Umstände, insbesondere durch eine „Kirchenreinigung“ um 1670 viel Denkmäler beseitigt; vorher besaß sie, wie er betont (Colleg. I, 241), mancherlei „Monumenta“, auch Wappen an den Bänken und Totenschilder an den Wänden. Immerhin brachte Mellin noch sehr viel Nachrichten zusammen, vor allem Urkunden, aber auch zusammenhängende Familienaufzeichnungen, solche z. B. aus dem Lagerbuch des Wilhelm Zelion-Brandis von 1572 an oder aus der Bibel des Dietrich Papen von 1598 an (Geneal. I, 77 ff. u. sp.). Zur Ergänzung sah Mellin sich auch in der Nachbarschaft um. Aus Soest interessierten ihn besonders seines „Herrn Schwiegervatters Briefschaften“, d. h. die Urkunden der jüngeren Linie der Menge, und Michels-Dokumente, diese ihm „communicirt durch Herrn Johan Florentz von Michels“ als Besitzer, den ebenfalls genealogisch interessierten ältesten Bruder des Autors der Soester Stammtafeln Franz Goswin v. Michels, und zu letzterem hatte er ebenso Beziehungen wie zu Ludwig Eberhard Rademacher. Von Dortmund her förderte ihn namentlich Maximilian Konrad v. Berswordt-Wallrabe, der die Mülherschenschen und andere kostbare Manuskripte besaß. Pfarrämter wurden persönlich und brieflich bemüht. Und im Hintergrund stand für viele Fragen hilfsbereit der Frömerner Historikus.

In Detmar Josef v. Mellins Haus an der Schulgasse zu Werle, das später abgetragen ist, hingen u. a. achtzehn „Porträten von die Nechsten“ und ein Ölbild des Mehrfachen-Ur-Groß-Oheims Kardinal Gropper, standen nicht wenig Bücher, darunter auch genealogisch-heraldische von Hübner und Spener und anderen, ernste historische, juristische, theologische Werke neben schöngeistiger Literatur wie Don Quichote und Robinson, französische Autoren in ihrer Sprache, das Baseler Lexikon, Brauns Atlas. Unter den „musicalischen Instrumenten“ waren zwei Klaviere und ein Spinett. Viele Spiegel suchten rokokomäßig die Jahrhunderte alten Räume aufzuhellen. Porzellan, „Silberwerk“ (insgesamt mit 71 Pfund, nicht gerechnet die verschiedenen silbernen Schnupftabakdosen, die silbernen Herren- und Damen-Uhren mit und ohne Porträts auf dem Zifferblatt und den diamantenbesetzten Schmuck), viel Zinn trugen zur Lebenskultur und Wohnlichkeit bei. Auch „Paramenta zur heyligen Meß“, ein silbernes Reliquiar, Ölgemälde mit der Familia Sacra und anderen religiösen Motiven fehlten nicht; vielleicht darf man an eine Hauskapelle denken.

Franz Goswin v. Michels zu Soest

Steinen lobt 1741 weiter: „Herr Franz von Michels in Soest, bey welchem schöne Sammlungen“ von Stammtafeln, Siegeln usw. „anzutreffen“, habe ihn ebenfalls stofflich unterstützt. Auch in den Manuskripten Mellins erscheint dieser Michels als Helfer und Gewährsmann häufiger. Mit Mellin war er entfernt verwandt, wie die obige Verwandtschaftstafel und die folgende Ahnenschaftsliste zeigt.

Franz Goswin v. Michels, geboren am 31. Juli, getauft am 1. August 1698 in Soest und hier am 15. September 1768 gestorben, lebte unverheiratet in der Michelsschen Besitzung „im Tangen“ am Großen Teich in Soest, wirkte mehrfach im Soester Rat bis zur Aufhebung der alten Soester Ratsverfassung (1752) und war 1746/48 der letzte Angehörige seines Geschlechtes im Bürgermeisteramt. Er betätigte sich auch mehrfach als Worthalter (Vorsitzender) der Salzbeerbten zu Sassendorf (1756, 57, 60, 61). Er war von väterlicher wie von mütterlicher Seite ein Michels.

Ahnenschaftsliste.

Franz Goswin v. Michels, * 1698, † 1768, Erbgesessener zu Soest, Bgmstr. ebd., Salzbeerbter zu Sassendorf, Worthalter ebd.

Eltern: I, 1: Johann v. Michels, * 1656, † 1699, Erbges. im Tangen zu Soest und Salzbeerbter zu Sassendorf, ♂ 1684 — I, 2: Maria Sophia v. Michels, * 1663, † 1722. — Großeltern: II, 1: Goswin Michels, * 1609, † 1677, Erbges. am Markt zu Soest, Bgmstr. ebd., Salzbeerbter zu Sassendorf, Worthalter ebd., ♂ 1646 — II, 2: Margarete von der Berswordt, * 1627, † 1661. — II, 3: Johann Joachim Michels, * 1623, † 1669, Erbges. im Tangen zu Soest, ♂ 1659 — II, 4: Anna Maria von Bockum-Dolffs, * 1627, † 1684. — Urgrößeneltern: III, 1: Detmar Michels, * 1570, † 1644, Erbges. am Markt zu Soest, Bgmstr. ebd., ♂ 1606 — III, 2: Adelheid Buxtorf, * 1586, † 1612. — III, 3: Johann von der Berswordt, * 1591, † 1630, Bgmstr. zu Dortmund, ♂ 1619 — III, 4: Theodore von Esbeck, † 1632. — III, 5: Michael Michels, * 1566, † 1644, Erbges. zu Soest, Bgmstr. ebd., Gutsbes. zu Nateln, ♂ 1613 — III, 6: Elisabeth von Büren, † 1657. — III, 7: Albert von Bockum-Dolffs, * 1593, † 1665, Erbges. zu Soest, Bgmstr. ebd., Salzbeerbter zu Sassendorf, Worthalter ebd., Gutsbes. zu Ahse, ♂ 1621 — III, 8: Elisabeth von Esbeck, † 1632. — Ururgroßeneltern: IV, 1: Goswin Michels, * um 1502, † 1572, Kaufmann u. Bgmstr. zu Soest, ♂ II) um 1560 — IV, 2: Anna Klocke, † 1608, im Tangen zu Soest, Erwerberin des Gutes Nateln, Soester Patr.-Tochter. — IV, 3: Joachim Buxtorf, † 1626, Dr. jur., aus Camen, Waldeckischer Geh. Rat u. Kanzler, ♂ —

IV, 4: Elisabeth Gräter (m. d. Schwerter-Wappen) aus Camen. — IV, 5: Hildebrand von der Berswordt, * 1544, † 1606, Patr. u. Bgmstr. zu Dortmund, ♂ 1583 — IV, 6: Sophia Klepping, Dortmunder Patr.-Tochter (m. d. Andreaskreuz-Wappen). — IV, 7: Otmar von Esbeck, † 1603, Patr. zu Soest, ♂ IV, 8: Anna Kubach, † 1629, Soester Patr.-Tochter. — IV, 9: Goswin Michels, * um 1502, † 1572, Bgmstr. zu Soest (wie oben IV, 1), ♂ um 1560. — IV, 10: Anna Klocke (wie oben IV, 2). — IV, 11: Winold von Büren, † 1615, Patr. u. Bgmstr. zu Unna, ♂ — IV, 12: Elisabeth Brechte, Hamm-Unnaer Patr.-Tochter. — IV, 13: Albert von Bockum-Dolffs, † 1593 (1599?), Patr. zu Soest, Salzbeerbter zu Sassendorf, Worthalter ebd., ♂ — IV, 14: Maria Menge, lebte noch 1594, Soester Patr.-Tochter. — IV, 15: Franz von Esbeck, † 1617, Patr. zu Soest, Gutsbes. zu Brockhausen, ♂ 1598 — IV, 16: Maria Elisabeth vom Dael, * 1649, Soester Patr.-Tochter.

Von den sechzehn Ururgroßeneltern Michels' stammten zehn aus dem Soester Patriziat (IV, 1, 2, 7, 8, 9, 10, 13; 14; 15; 16); dazu zwei aus dem Dortmunder Patriziat (IV, 5, 6, übrigens aus Geschlechtern, die beide auch in Soest vertreten waren), zwei aus Camen (IV, 3 vielleicht urspr. honoratiorenmäßig, IV, 4 urspr. rittermäßig, dann patrizisch), zwei aus Patriziat von Unna-Hamm (IV, 11, 12).

Arbeiten.

Im Wesen entsprach dieser Kreis dem der Mellinschen Ahnenschaft. Auch aus ihm flossen Franz Goswin v. Michels manche Quellenstoffe zu. Er nützte seine Beziehungen zu Verwandten und Bekannten für die Beschaffung von Stammtafeln nicht nur aus Soest, sondern ebenso aus Werl, Dortmund, Unna, Hamm. Er suchte auch im Soester Stadtarchiv und in den Soester Kirchen. Sein Fleiß war sicherlich groß. Seine Objektivität und Sorgsamkeit erreichten hingegen nicht durchgehends die wünschenswerte Höhe.

Die Ergebnisse seiner Arbeiten hat Michels in einer Anzahl von Manuskriptbänden zusammengefaßt:

1) **Stammtafeln**, zwei Bände, einen Groß-Querfolioband mit Stammtafeln ganz vornehmlich patrizischer und einiger ritterbürtiger Geschlechter, einen Klein-Querfolioband mit Stammtafeln honoratiorenmäßiger u. a. Geschlechter (Namensverzeichnis in dieser Zeitschrift, Bd. XIII, H. 2, mit kleiner Ergänzungsmöglichkeit wie: Affeln im Kleineren Band S. 16).

2) „Mundus Susatensis subterraneus“, ein Band mit gezeichneten, nicht kolorierten Skizzen und Texten von Soester Grabsteinen und Epitaphien (Teile daraus zu neuerer Zeit in der

Zeitschrift des Soester Geschichtsvereins und anderwärts gedruckt oder mitverwertet, z. B. die Grabschriften von St. Walburg in S. Z. 27, 1910, S. 41 ff., die von St. Georg ebd. 28, 1911, S. 78 ff.; Michels hat also nicht nur die der Michelsschen Heimat-Kirche St. Georg aufgenommen!).

3) **Wappenbuch**, ein Band, mit Darstellung von Wappen vornehmlich Soester und einzelner weiterer Geschlechter (verwertet u. a. von M. v. Spiessen für sein „Wappenbuch des westfälischen Adels“, Verlag Starke, Görlitz, 1901—1903).

4) **Pfarrer- und Lehrer-Biographien**, ein Band, mit Lebensläufen der evangelischen Geistlichen von Soest und der Soester Börde und der Lehrer des Soester Archigymnasiums, die ja teilweise evangel. Theologen waren.

5) **Tagebuch-Aufzeichnungen** (über den 7jährigen Krieg in der Soester Gegend; zu neuerer Zeit in der Soester Zeitschrift gedruckt).

Von den vorgenannten Werken befinden sich jetzt die Nrn. 1 und 3 im Stadtarchiv zu Soest.

Ob alle Handschriften des F. G. v. Michels erhalten sind, steht dahin. Seine Abschriften und Auszüge aus Archivalien, die L. E. Rademacher erwähnt, sind wohl fast verschollen. Freilich dürften auch die kostbaren Tagebücher seines Urgroßvaters Detmar Michels (1570—1644), aus deren reichem genealogischen Stoff sowohl Mellin wie Rademacher sich umfangreiche Notizen anfertigten, und andere Teile des Michelsschen Archivs untergegangen sein.

Höchst sonderbar ist es, daß Franz Goswin v. Michels aus den Tagebüchern des zitierten Detmar Michels und sonstigen Stoffen nur bestimmte Michels-Nachrichten in seine Stammtafel Michels aufgenommen, aber viele andere Michels-Nachrichten ebendort unberücksichtigt gelassen hat. Planmäßig eingearbeitet wurde von ihm das Material über die Nachkommen seiner eigenen Michelsschen Ururgroßeltern, planmäßig übergangen hingegen das Material über alle weiteren Verwandten des Namens Michels. Infolgedessen ist seine Stammtafel des Geschlechtes Michels bis in die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts sehr lückenhaft. Nur der sozial und wirtschaftlich arrivierteste Teil des Geschlechts erscheint darin, der übrige bleibt unsichtbar. Man sage nicht, das sei eben Rokoko-Art. Detmar Josef v. Mellin handelt, wie seine „Genealogica“ I, 277, zeigen, ganz anders.

Sozusagen die Kehrseite zu dem eben festgestellten Verfahren Franz Goswin v. Michels' bildet ein häufiger erkennbares Bestreben, anderen Familien etwas anzuhängen. So macht M. in seiner Stammtafel der v. Plettenberg zu Nehlen, der er übrigens fälschlich den

berühmten Deutschordensmeister Wolter v. Plettenberg eingefügt hat, Bemerkungen über Franz Wilhelm v. Böselager auf Nehlen, die den Eindruck hervorrufen können, als wenn dieser eine Vormundschaft mißbraucht hätte, um Nehlen zu erwerben. Daß die Sachlage anders gewesen ist, stelle ich in meiner noch nicht gedruckten Geschichte des Geschlechtes v. Böselager aktenmäßig fest. Oder ein anderes Beispiel: Von der Tochter einer nach Michels' Formulierung „papistisch“ gewordenen Familie eines angesehenen Soester Honoratiorengeschlechtes sagt M., sie habe „in Fusel sich dot gesoffen“. Auch die Betätigungsangaben müßten in manchen Fällen überprüft werden.

Leicht erweisbar ist, daß bei vielen Daten in den Stammtafeln die Geburts- und Taufstage und ebenso die Sterbe- und Beerdigungstage nicht unterschieden sind. Auch, daß für ein und denselben Vorgang in verschiedenen Tafeln verschiedene Daten erscheinen. Ebenso, daß Personen, die etwa zufolge Heirat in verschiedenen Geschlechtern aufgeführt werden müßten, manchmal doch nur in einem erwähnt sind. Die Tatsache, daß der Pfarrer Xerxes Dietrich von Steinen zu Frömern in einer seiner Ehen eine Tochter der Soester Familie Deppe zur Frau hatte, notiert Michels z. B. nicht in seiner überhaupt merkwürdig unzulänglichen Stammtafel Steinen, sondern nur in seiner Stammtafel Deppe. Ähnlich fallen die Berufs- oder Betätigungsangaben für ein und dieselben Personen an den verschiedenen Stellen oft recht ungleich aus.

Bei der überlegten Veröffentlichung des Tafel-Inhaltes müßten nach wissenschaftlicher Art diese Irrtümer natürlich beseitigt und die aus schon vorliegenden Publikationen erkennbaren Lücken ergänzt und Versehen getilgt werden. Sonst vererbten sich vor 200 Jahren gemachte Fehler noch 200 Jahre weiter. Das wäre auch nicht im Interesse der doch sehr großen Arbeitsleistung Michels'.

IV.

Ludwig Eberhard Rademacher zu Soest.

In ständiger Verbindung mit Michels und hochgeschätzt von Steinen war der Soester Arzt Ludwig Eberhard Rademacher. Steinen nennt auch ihn mit Recht einen „besonderen Liebhaber der historischen Wissenschaften“, der ihm genealogisch-historische Original-Handschriften und seltene Drucke aus seiner Privatbücherei ausgeliehen habe.

Ludwig Eberhard Rademacher, geboren am 11. Mai 1695, gestorben am 27. März 1750, stammte aus einem Soester Honoratiorenhaushalt. Er war auch seit 1726 selbst Mitglied der honoratiorenmäßigen Stal gadum-Gesellschaft in Soest, hatte aber doch persönliche

und verwandtschaftliche Beziehungen zum Patriziat, wie denn die Nachkommen seines Oheims, des Soester Bürgermeisters Heinrich Rademacher, sich dem späten Stadtadel angeschlossen. Ludwig Eberhard R. betätigte sich auch als Ratsherr, freilich nur in zwei Ratsperioden. Da er kinderlos verheiratet war, mit einer Frau aus sehr angesehener Familie, erlosch seine eigene Linie mit ihm.

Ahnenschaftsliste.

Ludwig Eberhard Rademacher, * 1695, † 1750, Arzt in Soest, ⚭ 1729 Elisabeth Maria Eleonore Offerhaus, * 1697 (?), † 1743, Tr. d. Soester Rechtskonsulenten Dr. jur. Johann O. u. s. Fr. Anna Dorothea Jakobi.

Eltern: I, 1: Thomas Rademacher, * 1639, † 1704, Rentschreiber der Stadt Soest, ⚭ — I, 2: Katharina Margarete Marquard, † 1707. — Großeltern: II, 1: Wilhelm Rademacher am Markt, † 1673, Kaufmann in Soest, ⚭ II. Ehe wohl 1638 — II, 2: Anna Bruwerdinghausen, * um 1610, † 1680. — II, 3: Thomas Marquard, † 1693, Mitgl. d. Stalgadums, ⚭ — II, 4: Anna Sophia Wallrabe, verw. v. Galen, † 1665. — Urgroßeltern: III, 1: Johann Rademacher, Mitgl. d. Kirchengem.-Vorstands St. Georg zu Soest, ⚭ — III, 2: NN. — III, 3: Thomas Bruwerdinghausen, † um 1614?, Ratsrentschreiber zu Soest, ⚭ II. Ehe nach 1602 — III, 4: Dorothea Michels, † 1656 (Tr. d. Bgmstrs. Simon M. u. s. Fr. Maria Klocke). — III, 5: . . . Marquard, auf dem Kolk, ⚭ — III, 6: NN. — III, 7: Dietrich Wallrabe, † 1650, Soester Patr., Brandenburg. Rentmstr. zu Hörde, Gutsbes. zu Völlinghausen, ⚭ 1617 — III, 8: Anna von der Berswordt, Dortmunder Patr.-Tochter.

Von den acht Großeltern Rademachers — auf höhere Generationen sei der zunehmenden Lücken wegen hier und im folgenden verzichtet — sind also derzeit nur sechs bekannt, die sich je zur Hälfte auf Honoratiorentum und Patriziat verteilen. Doch wird mit den zwei unbekannteren wahrscheinlich das Honoratiorentum überwogen haben.

Arbeiten.

Jedenfalls konnte sich Rademacher vielfältig Alt-Soest verbunden fühlen. Seine Arbeiten richteten sich, von kommunaler wie privater Seite, besonders auch durch die Brüder Johann Florenz und Franz Goswin v. Michels unterstützt, stärker auf die allgemeine Geschichte Soests, ohne doch die spezielle Familien- und Personenkunde zu vernachlässigen. Das läßt sich an seinen wichtigsten Handschriftenbänden erkennen:

1) „Annales oder Jahrbücher der uralten und weitberühmten Stadt Soest“, ein Band fast 1300 Seiten stark, im Soester Stadtbesitz, annalistische Stadtgeschichte bis ins 17. Jahrhundert.

2) Miscellanea zur Soester Personen- und Familiengeschichte, ein Band, rund 930 beschriebene Seiten in Quart, seit rund 25 Jahren im Soester Stadtarchiv, vorher in Privatbesitz; gegliedert in drei Teile: I. „Inscriptiones und Monumenta im Munster, in St. Petri, in Georgii, in St. Walpurg, in der Wiese, in der Hohne, in St. Pauli und in der Reformirten Kirche, im Dominicaner und im Franziscaner Closter, in St. Eligii- und in St. Elisabeths-Capelle“ (S. 2—212, sehr wichtige Verzeichnung der Grabsteine usw.: früheste bekannte Sammlung dieser Art, daher mit Stücken, die weder bei Michels, Roßkampff oder Hubert Schwartz in Soester Zeitschr. 30 geboten werden); II. Kirchenbuch-Auszüge der evangel. Pfarreien; III. „Nachricht von allerhand Familien in und auser der Stadt“ (S. 457—929, sehr wichtig). (Für II vgl. Beiträge zur Westfäl. Famg. 12, 1953, S. 52 ff., für III ebd. 13, 1954, S. 2 ff.). Mit diesem Band (Signatur V, 40, früher C 9) ist gleichzeitig noch ein gleichformatiger (jetzt V, 39, früher C 8) aus Privatbesitz ins Soester Stadtarchiv gelangt, etwa 900 Seiten, einiges von anderer Hand, anderes auch gedruckt, mit vielerlei Notizen, auch über Personen und Familien, darunter S. 160 „Aus des Gerichtsschreibers Jobst Walrabens Annotation“ (1628—33).

3) „Miscellaneen zur Civil- und Gelehrten-Geschichte von Soest, der Grafschaft Mark und Westfalen überhaupt“, ein Band, fast 1000 Seiten in Quart, als Msk. 19 des Westfäl. Geschichts- und Altertumsvereins im Staatsarchiv zu Münster; mit verschiedensten Geschichtsstoffen, namentlich aber Auszügen aus verschollenen Soester „Annotationen“, „Diarien“, „Hausbüchern“, einem „Index mortuorum“ eines Pfarrers (von 1628 an!) usw. (z. T. von mir gedruckt in der Soester Zeitschrift 36, 1921).

4) „Manuskripte und Drucksachen, Soester Lehrer betreffend“, ein Band, 819 Seiten, in der „Soester Stadtbibliothek“ (so jedenfalls erwähnt: Soester Zeitschrift 3, 1883/84, S. 106).

5) Aufzeichnungen über Sassendorfer Salzberbe und ihre Saline, ein Band, in Privatbesitz, jedenfalls früher.

Überhaupt noch weitere Manuskripte in kommunalem, staatlichen, privaten Besitz, — systematische Zusammenstellung ist dringend wünschenswert, aber hier natürlich nicht möglich, schon weil

institutions- und ortsgeschichtliche Stoffe darunter sind. Manches dürfte freilich untergegangen oder verschollen sein.

Die Zusammenstellungen sind nicht ohne Lesefehler und Verschreibungen, aber in der Gesamtheit außerordentlich wertvoll, nicht zuletzt wegen der Überlieferung von Texten aus verschollenen Originalen.

V.

Joh. Dietr. Ludwig v. Roßkampff zu Soest.

Das Beispiel, das Michels und Rademacher gaben, regte nun auch Angehörige der nachwachsenden Generation zu genealogisch-heraldischen Bemühungen an. Sicherlich wird man das für den jungen Ludwig v. Roßkampff sagen dürfen, der kunstvoller ausführte, was Rademacher schlicht entworfen hatte.

Ludwig v. Roßkampff, geboren oder getauft in Soest am 17. November 1732 und ebendort gestorben am 20. März 1809, war der mittlere Sohn des Soester Großrichters Johann Ludolf v. R. und dessen Frau Anna Elisabeth Offerhaus, deren Schwester Elisabeth Maria Eleonore Offerhaus sich mit Ludwig Eberhard Rademacher vermählt hatte. Rademacher war also ein angeheirateter Oheim des jungen Roßkampff. Die Roßkampff gelangten in Soest, hier übrigens erst durch einen Offizier aus dem 30jährigen Krieg eingewurzelt, mit dem aufstiegstalentierten Teil des Honoratiorentums im 18. Jahrhundert noch in den Stadtadel, sozusagen in Parallele zum ältesten Sohn Peter ihres Stammvaters Lambert. Dieser nach Süddeutschland weitergezogene Peter R., in Lippstadt Ende der 1640er Jahre geboren und in Heilbronn am 29. September 1692 gestorben, war am 2. Oktober 1690 mit dem Namen Roßkampff v. Fleinberg nobilitiert.

Ahnenschaftsliste

Joh. Dietr. Ludwig v. Roßkampff, * 1732, † 1809, Erbgesessener zu Soest, unverheiratet.

Eltern: I, 1: Johann Ludolf v. Roßkampff, * nach 1689, † 1768, pr. Hofrat, Großrichter zu Soest, ⚭ 1720 — I, 2: Anna Elisabeth Offerhaus, * 1698, † 1758. — Großeltern: II, 1: Johann Arnold Roßkampff, * um 1655, † 1713, Brandenburg. Kornet, Gutsbes. zu Sassendorf, ⚭ 1689 — II, 2: Helene Gertrud Jakobi, * nach 1663, † 1704. — II, 3: Johann Offerhaus, * um 1665, † 1710, Dr. jur., Rechtskonsulent zu Soest, ⚭ 1694 — II, 4: Anna Dorothea Jakobi, * 1674, † 1757. — Urgroßeltern: III, 1: Lambert Roßkampff, † 1681, Oberstleutnant a. D., ⚭ 1647 — III, 2: Margarete Beckmann, Lippstadter Honor.-Tochter. — III, 3: Dietrich Jakobi, * 1624, † 1707, Dr. jur., Stadtsyndikus zu Soest, ⚭ 1663 — III, 4: Anna Elisabeth Huck, * 1645, † 1729, Rhedaer Richters-Tochter. —

III, 5: Leonhard Offerhaus, Notar und Amtsrezeptor zu Hamm, ⚭ — III, 6: [. . .] Boenen. — III, 7: Dietrich Jakobi, * 1624, † 1707, Dr., Stadtsynd. (wie oben III, 3), ⚭ 1663 — III, 8: Anna Elisabeth Huck (wie oben III, 4).

Arbeit.

Die einzige, von Ludwig v. R. bekannte genealogisch-heraldische Arbeit ist ein in seiner Jugend geschaffener Band mit Darstellungen kirchlicher Altertümer von Soest: Grabsteine, Epitaphien, Totenschilder, Inschriften, unter dem Titel:

„Monumenta Zusatensia [. . .], zusammengetragen von Johann Dietherich Ludowich von Roßkampff anno 1749,“ ein Band, schon länger im Soester Stadtarchiv (vgl. Soester Zeitschrift, Bd. 27, 1910, S. 46 ff., auch für die Würdigung).

Seines älteren Bruders Johann Friedrich v. R., des letzten Soester Großrichters (* 1723, † 1781), jüngster Tochter Anna Elisabeth, zunächst Stiftsdame von St. Walburg zu Soest, dann verheiratet mit Wilhelm v. Ende, schrieb er einen Gedenk-Eintrag ins Stammbuch mit der Unterschrift: „oncle Louis de Roskampff — Soest, d. 11. Aug. 1802“.

VI.

Arnold Gottfr. Detm. v. Schmitz zu Soest.

Der gleichen Generation und dem gleichen Kreise gehörte auch der Soester Großrichter-Sohn Arnold v. Schmitz an, der sich in jungen Jahren sogar an den Entwurf einer Familiengeschichte wagte. Ein „Libellum familiae“ aus dem Besitz seines Vaters, aber vielleicht von noch älterer Herkunft, wird ihm dabei Dienste geleistet haben.

Arnold v. Schmitz, geboren oder getauft zu Soest am 19. April 1726 und ebendort gestorben am 21. Januar 1783 als Erbgesessener und Sassendorfer Salzbeerbter, stammte aus einem Geschlecht, das 1594 mit dem als Stadthauptmann angestellten Heinrich Schmitz (oder Schmidhausen gen. Schmitz aus Werne) nach Soest kam. Es besetzte in den folgenden vier Generationen das Soester Großrichteramt bis 1736. Dadurch rückten seine Angehörigen vom gehobenen Honoratiorentum her im 18. Jahrhundert noch in den Soester Stadtadel ein, ähnlich wie die Roßkampff, denen sie auf zwei weitere Generationen den Großrichterposten überlassen mußten und mit denen sie durch die Lippstadter Beckmann verwandt waren.

Ahnenschaftsliste

Arnold Gottfr. Detm. v. Schmitz, * 1726, † 1783, Erbgesessener zu Soest und Salzbeerbter zu Sassendorf; ⚭ 1774 Maria Katharina

Sophie v. Kubach, * 1739, † 1812, Tr. d. Soester Patriziers Johann Albert v. K. u. s. Fr. Anna Charlotte Luise v. Nöltinck, wiedervermählten v. Leliwa.

Eltern: I, 1: Detmar Rudolf Alb. v. Schmitz, * 1682, † 1736, pr. Geh. Rat, Großrichter zu Soest, Salzbeerbter zu Sassendorf, ♂ 1725 oder 26 — I, 2: Henriette Eleonore Beckmann, * 1702, † 1768. — Großeltern: II, 1: Arnold Wilbrand Schmitz, * 1654, † 1741, pr. Hofrat, Großrichter zu Soest, ♂ um 1680 — II, 2: Luise Charlotte Knichen, * um 1660, † 1722. — II, 3: Leonhard Gottfried Beckmann, † 1727, Droste zu Lippstadt, ♂ — II, 4: Klara Besserer, verw. Barkhausen, † um 1720. — Urgroßeltern: III, 1: Detmar Dietrich Schmitz, * 1626, † 1687, Großrichter zu Soest, ♂ — III, 2: Mechthild Klara Kumsthoff, * um 1623, † 1707, Essener Honor.-Tochter. — III, 3: [. . .] Knichen, Dr. jur., Professor an der Univ. Frankfurt a. O., ♂ III, 4: N N. — III, 5: Christof Heinrich Beckmann, Brandenburg. Oberstwachtmstr. a. D., Lipp. Droste zu Lippstadt seit 1664, tot 1703, ♂ III, 6: Cordula von der Schnar gen. Schnarmann, Paderborner Honor. Tochter. — III, 7: Besserer [? Johann Friedrich, Rentmstr.], ♂ — III, 8: N N.

Hier erscheinen also, von den Schmitz abgesehen, fremde Familien. Das wird dazu beigetragen haben, daß der um die Mitte des 18. Jahrhunderts einzige männliche Angehörige der Familie in Soest die erreichbaren Nachrichten zusammenfaßte zu einer

Arbeit:

„Familien-Beschreibung oder Stamm-Baum derer von Schmidthausenandt Schmitz de anno 1747 [. . .] zusammengetragen von A. G. D. von Schmitz“.

Der Inhalt ist für die Zeit vor dem Einzug nach Soest naturgemäß reichlich kraus, sodaß es nicht lohnt, darauf einzugehen. Bemerkenswert aber wird die Überlieferung für den erwähnten Soester Stadthauptmann, der auch Besitzer des Gutes Heidemühlen geworden war: „Er ist gestorben auf dem Hause Heidenmühl 1625 den 18. Novembris morgens umb 5 Uhr und zu Üntrop in der Kirche begraben, alt 61 Jahr“. Auch Verse über ihn, die von seinem gemalten Porträt stammen, werden mitgeteilt: „Henrici vivam Schmidthausen Schmitz quoque dicti / Effigiem monstrat picta tabella tibi. / Talis erat quando quadragenos cum vixerat annos / Atque unum miles strenuus atque sagax / Dummodo Susati lucidis caput esset in armis / Ipse virum sese praestitit eximium. / Det Deus ut fillii veniant seniores ad annos / Quem quoque perpetuum nomen habere decet“. Das Bild war also 1605 gemalt, als Heinrich Schmitz 41 Jahre alt war. Die Darstellung wird auch beschrieben: „Erstlich hat er

einen ganzen Harnisch an, von der Linken zur Rechten einen Turban (d. h. Schulterschärpe) umb und einen Commandostab in der rechten Hand, zu geschweigen der Ringe oder anderen Merkmalen. Das Wapen stehet auch über seiner rechten Achsel“. Für die Kenntnis von einem Soester Stadthauptmann um 1600 ist das eine schätzenswerte familiengeschichtliche Überlieferung. Ebenso was über die folgenden Großrichter gesagt wird: sie seien „nemblich schwarz mit goldenen Ketten um den Hals abgeschildert nebst dem Degen an der Seite“. Oder was man über den Bildungsgang liest, z. B. um 1675/80, von Arnold Wilbrand, den späteren Großrichter: „Er war ein Mann, welcher Deutschland, Italien, Frankreich und Engelland durchwandert hatte“. Umso schmerzlicher, daß das Original dieser Aufzeichnungen schon 50 Jahre verschollen ist.

VII.

Wünschenswert

dürfte es nach dem hier beispielhaft Beigebrachten sein, wenn in dieser Zeitschrift über weitere Genealogenkreise oder über verdiente einzelne Genealogen Westfalens und ihre Arbeiten entsprechend berichtet würde.

Anmerkungen

Zur Einleitung: Natürlich hat es auch schon vor dem 18. Jahrhundert genealogische Bemühungen am mittleren Hellweg gegeben. Schönes Beispiel: Familienbuch der v. Plettenberg zu Nehlen, dessen Anlage man in das Ende des 16. oder in den Anfang des 17. Jhdts. setzen darf und das mehrere Generationen hindurch bis in das letzte Viertel des 17. Jhdts. geführt worden ist; Abdruck und Erörterung aller wesentlichen Eintragungen bei: Fr. v. Klocke, Studien zur Soester Geschichte, Bd. I, Soest 1928, S. 341—362. Ebenfalls in das 17. Jhd. gehört beispielsweise die Aufzeichnung zur Genealogie des Soester Geschlechtes Klocke, die 1646 N. Gothus in seine lateinisch abgefaßte Biographie des Kanzlers Dr. Kaspar Klocke verarbeitet hat und die 1651 in der Einleitung zu Klockes großem Tractatus de aerario gedruckt ist; darin sind Nachrichten, z. B. über den gegen 1520 nach Riga gezogenen Stammvater der livländischen Klocke, enthalten, die F. G. v. Michels (im folgenden III, 1) nicht bringt.

Zu Teil I: Befriedigende Darstellung über J. D. von Steinen fehlt noch. Man vgl. einstweilen außer den Angaben in Steinens eigenen Werken, nam. Bd. IV, die kurzen Aufsätze von Hugo Rothert (†), Joh. Dietrich von Steinen, in: Jahrbuch des Vereins für Westfäl. Kirchengeschichte, Jg. 43, 1950, S. 147 ff., und A. H. Blesken, Alte märkische Pfarrergeschlechter, III. Folge: von Steinen, in: Der Märker, Heimatblatt für den Bereich der ehem. Gft. Mark, Jg. 4, 1955, S. 79 f. — Zur Genealogie vgl. die Michelsschen Stammtafeln, Kleiner Band, S. 188 und 189. Doch ist diese von F. G. v. Michels gebrachte Genealogie Steinen sehr fehler- und lückenhaft. Die oben angegebene Margarete (Soester Zeitschrift 36, S. 34) war z. B. nicht, wie Michels angibt, eine Schwester, sondern eine Tante des Pfarrers Xerxes Dietrich von St., des letzteren Vater nicht ein Heinrich,

sondern ein Dietrich von St. Ein Johann Steinemann befand sich schon um 1613, ein Heinrich von Steinen seit 1619 unter den Mitgliedern der Stalgadum-Gesellschaft zu Soest (vgl. Fr. v. Klocke, Die Honoratioren des Soester Stalgadums, in: Mitteilungen der Westdeutsch. Ges. f. Familienkunde, Bd. V, 9, 1928, Sp. 432); ihre geneal. Angehörigkeit und Zuordnung ist noch ungeklärt. Die Namen der Eltern des Geschichtsschreibers J. D. von St. weiß F. G. v. Michels überhaupt nicht anzugeben, obwohl sie in der Vorrede zu Bd. IV der Westfäl. Geschichte 1760 ausdrücklich genannt sind: der Pfarrer Dietrich Reinhard von St. und dessen Frau Sibylla Elisabeth, eine Tochter des Pfarrers Joh. Bernh. Mentz zu Lütgendortmund. Sibylla Elis. starb im 82. Lebensjahr nach 30jähr. Witwenzeit am 14. Juli 1757 und wurde in der Paulikirche zu Soest begraben, an der ihr schon 1733 † Schwiegersohn Magister Joh. Christoph Sybel Pfarrer gewesen war. In diesem Grabe der „verwitbte Predigerin und Inspectorin Sybilla Elisabeth V. Steinen zu Frömern geborne Menz“, wie der Namensteil der oberen Inschrift der Grabplatte besagt, ist dann laut unterer Inschrift 20 Jahre später [auch ihre Tochter] beigesetzt: „Anna Margaretha Von Steinen, des seeligen Herrn Magyster Sybel, Predigers in hiesiger Gemeine nachgelassene Frau Witwe, ist geboren den 10. Mertz 1710, gestorben den 26. Mertz 1778“ (Soester Zeitschrift 30, S. 33 f.); übrigens ein lehrreicher Fall für planmäßig vorgesehene Doppelbelegung des gleichen Grabes. Anna Margarete Sybel war also eine um 1728 nach Soest verheiratete jüngere Schwester des Geschichtsschreibers Joh. Dietr. von Steinen; über den Kreis ihres Mannes vgl. Fr. L. K. v. Sybel, Nachrichten über die Soester Familie Sybel, 1890, S. 24 f. u. Tfl. E. 1731 wurde auch ein Bruder des Geschichtsschreibers, der Apotheker Bernh. Herm. Friedrich von Steinen, durch seine Heirat mit Anna Sophia Charlotte Schotte, Witwe des Apothekers Wilbrand Erdmann, in der Wildenmann-, heute Schwan-Apotheke zu Soest ansässig, wo er 1745 und seine Frau 1786 starb, letztere nachdem sie den einzigen Sohn zweiter Ehe Joh. Friedr. von St. 1776 verloren und die Apotheke 1781 an ihren Steinenschen Schwiegersohn Benedikt Friedr. Holle übergeben hatte (SZ. 46, S. 115 ff.). Längere Dauer hatte eine Steinen-Linie in Soest u. a., die von Georg Albert (* 1656, † 1707), nach Michels einem älteren Sohne des Frömerner Pfarrers Xerxes Dietrich, ausgeht; zu ihr gehörten u. a. zwei Soester Ärzte, ein Jurist und ein Pfarrer zu Borgeln; von Georg Albert an waren auch drei ihrer Generationen im Soester Stadtrat vertreten.

Daß Steinen bei seinen Bemühungen, befriedigende Stammtafeln zu erhalten, oft auch erfolglos blieb, zeigt z. B. seine Westfäl. Gesch. Bd. II, S. 1631, mit dem Fall v. Bockum-Dolffs. Für die Genealogien der meisten Soester und Werler Geschlechter fehlte übrigens Steinen in seinem Werk der üblichste Veröffentlichungsplatz: ein geeignetes Gut; bzw. in Bd. IV, wo S. 1176 ff. Werl behandelt ist, wohl überhaupt der Raum.

Das hier veröffentlichte Blatt von der Hand Steinens befindet sich in D. J. v. Mellins Genealogica II, S. 97 aufgesiegelt, und ist deswegen zur Abbildung gewählt, weil es auf dem unteren Rand auch die Handschrift D. v. Mellins zeigt (in seinen nicht immer leicht leserlichen Zügen: „Eß schreybt es der Pastor Stein zu Frömern d. 2. Octob. 1748“). Ein „Geschlechts-Register der Familie Ketteler, ausgearbeitet von Joh. Dietr. von Steinen (dessen eigene Handschrift)“, Quartformat, nennt das Handschriftenverzeichnis des Westfäl. Geschichts- und Altertumsvereins, Abt. Münster, unter Nr. 14 (jetzt Depos. im Staatsarchiv Münster). Auf nicht-genealog. Schriftstücke Steinens braucht hier nicht eingegangen zu werden.

Zu Teil II: Für Mellins Leben Stoffe in seinen eigenen Werken, auch sonst im Erbsälzerarchiv, Stadtarchiv, Pfarrarchiv Werl u. a. — Das

Tafel I



von Rheinen

*Ein Willkomm Vogel im Rheinische Land
 über Ihn mit einem Weiß gezeichneten Hals
 ein gelber Kettler Vogel
 mit einem Willkomm und einer blauen flucht
 Ist eine feine Familie auf dem*

1488 Johan v. Reinen Burgemeister in Uena
 1501. Heinrich v. Reinen.
 1521 39. Johann v. Reinen.

1510. Herrsch. Adam v. Rheinen Gm. Hefelke, Nicolas
 i. der Beschrift. und N. v. Lemgow. Tochter
 Detmar Cathrin v. Wenmar
 - Steinf. p. 1579
 26. Febr.

N. Friedr. N.
 v. Forck

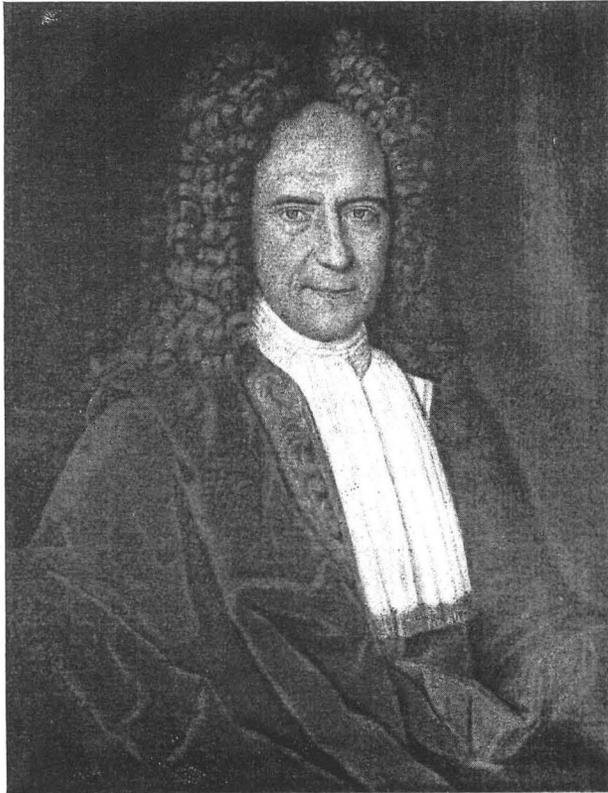
noch ein
 Brief

Ob folgendes ist die feine Familie gezeichnet

1208. Corp. de Reine, Miles
 1255. Johan de Reinen Sanger zu Münster und Corp. de Reine, miles

*Es schreybt der Supapastor Dietrich zu Frömern d.
 2. Octob. 1748.*

Genealogisch-heraldische Niederschrift
 Johann Dietrich von Steinens vom Jahr 1748,
 unten mit handschriftlichem Zusatz von
 Detmar Josef von Mellin



*Erbsälzer Detmar Josef von Mellin,
Genealoge und Geschichtsforscher zu Werl
(* 1702, † 1765)
nach zeitgenössischem Porträt*

hier abgebildete Ölporträt befindet sich in Hs. Füchten, Krs. Soest. — Für die Ahnenschaftsliste sind außer den oben angegebenen Stoffen auch die Michelsschen Stammtafeln (vgl. das Folgende III, 1) und sonstige Materialien v. Klocke benutzt. — Nach Detmar Josefs Tode wurde von seiner zweiten Frau 1765 der Sohn Josef v. Mellin geboren, der in dem um 1759 von der Familie Tyrell erbauten und später von den Mellin angekauften stattlichen Haus in der Neuerstraße (Nr. 20) lebte und, kinderlos mit Sophie Freiin v. Fürstenberg-Herdringen verheiratet, sein großes Vermögen durch Testament vom 25. Jan. 1833 für eine neu zu errichtende Armen- und Wohlfahrtsanstalt, die sog. Mellinsche Stiftung, bestimmte. Als letzter Sohn des Geschlechtes M. starb er am 5. Febr. 1837.

Für die Erbsälzerschaft von Werl vgl. im übrigen v. Klocke in dieser Zeitschrift 1954, Heft 2.

Das dort S. 39 erwähnte Sälzer-Diplom des deutschen Königs Sigismund vom 12. Mai 1432 aus Parma wird im folgenden auf Tafel 2 abgebildet. Das Klischee hierfür ist ebenso wie das Klischee für das auf Tafel 1 abgebildete Porträt D. J. v. Mellins gefälligerweise von der Historischen Kommission Westfalens aus dem Bildteil eines vorbereiteten Werkes des Verfassers für die Tafeln zu diesem Aufsatz ausgeliehen, wofür auch hier bestens gedankt sei.

Zu Teil III: Für Michels' Leben Stoffe in seinen eigenen Werken; auch in der Soester Zeitschrift; sonstige Michels-Materialien nam. im Besitz der Familie v. Werthern-Michels zu Nateln, Krs. Soest, im Stadtarchiv zu Soest, Staatsarchiv zu Münster und anderwärts. Literatur nam.: Fr. v. Klocke, Die ständische Entwicklung des westfälischen Geschlechtes von Michels, Verlag H. A. Ludwig Degener, Leipzig 1920 (erweiterte Sonderausgabe aus den „Familiengeschichtlichen Blättern“, Jahrg. 18, Leipzig 1920); — Fr. v. Klocke, Das Geschlecht Michels aus Gelderland in Soest, Speyer und Leipzig, in: Beiträge zur Westfäl. Familienforschung, 1954, S. 1—24; — Fr. v. Klocke, Salzwerk und Sälzertum zu Soest und Sassen-dorf, in: Soester Zeitschrift, Jahrg. 42/43, 1927, S. 201—225; — Fr. v. Klocke, Patriziat und Stadtadel im alten Soest (=Pfindsblätter des Hansischen Geschichtsvereins, Heft 18), Lübeck 1927. — Ahnenschaftsliste nach den Michelsschen Stammtafeln und Material v. Klocke. — Die Verdächtigung der Böselager durch F. G. v. Michels: E. Vogeler, Schloß Nehlen in der Soester Börde, Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage nach der Abstammung Walters von Plettenberg, in: Jahrbuch für Genealogie 1898, Mitau 1899, S. 1 ff. (mit Abdruck der Stammtafel von der Hand F. G. v. Michels).

Zu Teil IV: Zum Leben, zur Ahnenschaftsliste und zu den Arbeiten: Stoffe bei v. Klocke, auch: Soester Studien II, S. 143 f.; v. Michels, von Steinen; dazu Stadtarchiv Soest, Staatsarchiv Münster u. a.; Soester Zeitschrift, passim (durch Register).

Zu Teil V: Zum Leben usw. Stoffe bei v. Klocke, auch: Soester Studien II, S. 146 f.; v. Michels; ferner M. v. Rauch, Der Heilbronner Bürgermeister v. Roßkamp, 1923; F. Flaskamp, Rhedaer Richterfamilie Huck, in: Beiträge zur Westfäl. Familienforschung 1954, S. 50 ff.; Stammbuch v. Ende in Privatbesitz eines Nachkommen; Soester Zeitschrift, passim (durch Register).

Zu Teil VI: Zum Leben usw. Stoffe bei v. Klocke, auch Soester Studien II, S. 141 f.; ders., Auszüge aus L. v. Schmitz, Abschrift der um 1900 verkauften Familienbeschreibung, damals in Besitz der Familie; v. Michels; gfl. Auskünfte vom Staatsarchiv zu Detmold und von Herrn Kantor Karl Brenker in Lemgo; Soester Zeitschrift, passim (durch Register).